Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 6 (1859)
Heft: 8

Rubrik: Schul-Chronik
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Waffen zu einer Zeit nieder, wo immer noch viele kananitische Volksstämme unbesiegt da standen. Daher die fortwährenden Kämpfe der Israeliten gegen jene Heiden, die erst durch David gänzlich unterworfen wurden. — Während dieses Zeitraumes wurde der Name Land Israel gewöhnlich.

An Größe waren die den einzelnen Stämmen zugewiesenen Theile sehr verschieden; denn nicht der Umfang des Landstriches, sondern die Beschaffenheit des Bodens sowohl, als die Volksstämme gaben den Maßstab zur Vertheilung.

Das von Juda eroberte Land ist durch den Jordan in zwei ungleiche Hälften geschieden. Das Ostjordanland (Gilead) war schon von Mose unter die Stämme Ruben, Gad und halb Manasse vertheilt worden. Am südlichsten lag 1) das Erbtheil des Namens Ruben mit den Städten Hesbon und Aroer, nördlicher 2) das des Stammes Gad mit den Städten Ramoth-Gilead und Mahanaim; am nördlichsten wohnte 3) der halbe Stamm Manasse, als dessen bedeutendste Stadt Edroi genannt wird. — Im Westjordanland (dem eigentlichen Kanaan) besaß 4) der Stamm Juda die südlichsten Gegenden und schloß südwestlich 5) den Stamm Simeon ein. Die Städte Hebron, Bethlehem und Ziph wurden dem Stamme Juda zugetheilt; die bedeutendste Stadt im Gebiete Simeon's war Ziklag, die aber erst zu Davids Zeiten von den Philistern abgetreten wurde. Hier lag auch die südlichste Gränzstadt Bersaba. (Schluß folgt.)

Schul-Chronik.

Bern. Zur Diskussion über Morf's Sprachunterricht. (Korr.) Dem Einsender der Artikel über „Herrn Morf's Sprachunterricht" in Nr. 5 und 6 der „N. B. Schulzeitung" wollen wir noch einen Sünder verzeichnen, d. h. noch Jemanden nennen, der von einem logisch-grammatischen Anschauungsunterricht nichts wissen will. Es ist Hr. Seminardirektor Rüegg*) in St. Gallen, ein bewährter Freund der „Reformschule." Er spricht sich im „Schulfreund von St. Gallen vom 6. Nov. 1858" fast in wörtlicher Uebereinstimmung mit Hrn. Morf so aus: „Eine weitere Forderung, die wir an diesen Unterricht stellen, ist die, daß er wirklich Anschauungsunterricht sei, d. h. daß er die Gegenstände anschauen, betrachten lehre und nicht bloß

*) Als Referent der dortigen Lehrbuch-Kommission, die einstimmig war; die evangelische Lehrerkonferenz des Kants. St. Gallen hat in ihrer Versammlung vom 12. Juli 1858 diese Anschauungsweise und den darauf gegründeten Schulbuchplan einstimmig gutgeheißen.

an vorhandene, meist dunkle Anschauungen appellire. Können die Dinge nicht in Wirklichkeit betrachtet werden, so muß das Bild den Gegenstand ersetzen. Ist keines von beiden möglich, so gehört der Gegenstand nicht in den Kreis eines bildenden Anschauungsunterrichts. Die Anschauung bezieht sich aber auf die Gesammtheit der Bestimmungen eines Gegenstandes; der Anschauende gewinnt mit dem Bilde des Gegenstandes, den er betrachtet, zugleich auch die Anschauung der wesentlichen und zufälligen Merkmale, der Eigenschaften und Thätigkeiten desselben. Wir können uns daher unmöglich mit einem Gange befreunden, wie ihn Scherr, Wurst u. A. eingeschlagen, durch welchen die Schüler im einen Vierteljahr vorzugsweise Gegenstands-, im andern Eigenschafts-, im dritten Thätigkeitsvorstellungen gewinnen sollen. Die Psychologie gibt uns hierin zu direkte Anweisung, als daß wir den Anschauungsunterricht nach grammatisch-logischen Kategorien ordnen dürften."

Dazu nennt er gar noch Hrn. Morf's Schrift eine „gründliche!"

Der Kreuzzug, zu dem Lehrer und Behörden aufgerufen werden, wird kaum stattfinden; denn der Unterrichtsplan, der diese Sprachmethode befolgt, hat alle Instanzen schon passirt und ist ohne wesentliche Ausstellungen von der Synode gebilligt und von der Behörde obligatorisch erklärt.

Wenn dem „Reformmann" die Lesestücke, welche der Anleitung für das zweite und dritte Schuljahr zu Grunde gelegt sind, nicht gefallen, so halte er sich an den Verfasser des Lesebüchleins, Hrn. Direktor Zuberbühler; die Anleitung mußte sich eben auf eingeführte Bücher gründen. Die Lehrer im Kanton Bern glauben einstweilen noch mit Hrn. Zuberbühler, daß es grob und roh sei, wenn ältere Schüler kleine Kinder in den Schnee rennen und darin niederdrücken, daß Uebernamen, wie der „böse Klaus" eine Schande für Kinder sind und daß der Lehrer ihr Ehrgefühl solchen Thatsachen gegenüber wecken solle.

Auf alle übrigen Angriffe auf Stufengang und Gliederung hat das Gutachten der Lehrerschaft, wie schon angedeutet, bereits genügend geantwortet. Die angedrohte gräuliche Verfinsterung wird also eintreten. Ein „Morfianer."

— Erklärung. (Einges.) Schon manchem wackern Manne wurde mit Undank gelohnt, über manchen hochherzigen Menschenfreund der Stab lieblos gebrochen. Das Gleiche geschieht gegenwärtig an einem Manne, der gewiß von Seite des Bernervolkes, namentlich der Lehrerschaft, alle Anerkennung verdient. — Es ist dieß der würdige Hr. Seminardirektor Morf in Münchenbuchsee, den wir seiner Zeit, eben daselbst, im Wiederholungs- und Fortbildungskurs als einen der tüchtigsten, einsichtsvollsten Schulmänner haben kennen lernen. Durch seine Geschicklichkeit im Entwickeln, Gründlichkeit im Unter-

richten, Gewandtheit im Sprechen, durch das Ergreifende bei seinem Vortrage, womit er seine Zuhörer zu fesseln weiß; wie auch durch seine reichen Schätze von Kenntnissen, durch seine Treue, Gewissenhaftigkeit und Hingebung, mit welcher er seinem Berufe lebt, Lehrern und Zöglingen zum schönen Beispiel, vereinigt er Eigenschaften in sich, durch die er seiner Stelle als Direktor des bern. Lehrerseminars alle Ehre macht.

Hievon überzeugt, schmerzt es uns um so mehr, diesen Mann, der so unermüdet und aufopfernd für die Hebung des Schulwesens und das Wohl des Vaterlandes wirkt, so mißkannt und verfolgt zu sehen.

Wir unsererseits müssen bekennen, daß Herr Morf durch sein ganzes Benehmen, während des Kurses in jeder Beziehung, sowohl in- als außer den Unterrichtsstunden, sich in unsern Herzen ein bleibendes Denkmal der Liebe, des Dankes und der Hochachtung errichtet hat. Den gleichen Wunsch, mit welchem sämmtliche Lehrer nach Beendigung des Kurses von Hrn. Morf Abschied nahmen, hegen wir noch jetzt, daß nämlich das Seminar noch lange unter seiner Leitung fortblühen möchte.

Namens mehrerer Lehrer, der Beauftragte: Joh. Fiechter, Lehrer.

— Wegmüllers Sprachübung. (Korr.) In Nr. 6 des „Schweiz. Volksschulblattes" erschien von Hrn. Sek.-Lehrer Schlegel in Worb eine Ankündigung der Schrift um den Preis von Rp. 20: Methodisch geordneter Stoff zu praktischen Anschauungs- und Sprachübungen für Elementarlehrer, von R. Wegmüller. Hat Hr. Schlegel es unterlassen, über innern Werth und Brauchbarkeit dieser Schrift Etwas beizufügen, so soll es nun meinerseits geschehen. Ich habe mir dieselbe schon vor einigen Jahren angeschafft und zwar um einen viel höhern Preis; aber dieses Geld hat mich noch nie gereut, was ich nicht von jeder gekauften Schrift sagen könnte. Es ist Wegmüllers Werk eines von denjenigen Büchern, die ich in der Schule am meisten brauche und nach welchem gewiß ein höchst geistbildender Unterricht gegeben werden kann. Nicht aus dem Kopfe oder hinter dem Studiertisch eines Gelehrten von Profession, sondern aus der Schule eines tüchtigen praktischen Schulmanns aus dem Kanton Bern ist diese Schrift hervorgegangen, also hiesigen Verhältnissen angepaßt und durch Erfahrung bewährt. Der Verfasser gibt zu dem reichhaltigen Stoffe zu Sprach-, Denk- und Aufsatzübungen sowohl im Vorwort als auch im Text selbst gute Winke, wie die Materie zu behandeln sei. Wird der genannte Unterricht in Unter- und auch in Mittelklassen nach diesem Werk und nach Sinn und Geist des Verfassers ertheilt, so kann formelle und reelle Bildung der Schüler in erfreulicher Weise nicht ausbleiben. — Sonst heißt es: Was nicht viel kostet, ist nicht viel werth. Besprochenes Werk macht aber

eine Ausnahme von dieser Regel. Wirklich ist es fast Schade, ein so brauchbares und reichhaltiges, auf die Grundsätze Pestalozzi's basirtes Buch um diesen Spottpreis zu verkaufen. Dadurch ist jetzt aber auch dem ärmsten Lehrer ermöglicht, sich ein gutes Werk anzuschaffen. Möge daher dasselbe von recht vielen gekauft werden. Dieß der Wunsch Eines, der allem Mechanismus Feind ist und jedem Kinde einen geistbildenden Schulunterricht zu Theil werden lassen möchte.

— Unterrichtsplan. Der durch Promulgationsbeschluß vom 11. November provisorisch eingeführte Unterrichtsplan für die reformirten deutschen Primarschulen des Kantons Bern ist nunmehr mit Beginn dieses Schuljahres obligatorisch einzuführen und dem Unterrichte zu Grunde zu legen.

— Lehrerwahlen. Auf die Mittelschule in Oberdiesbach: Hr. D. Wittenbach, bisheriger Unterlehrer. Nach Vinelz: Hr. Hirt, bisher Lehrer zu Tüscherz.

Aargau. Nachruf. Niederwil und Büttikon. Der 20. Jänner 1859 war für diese beiden Gemeinden ein Tag tiefen Ernstes. Die Arbeitsschülerinnen von Niederwil, geführt von einem dortigen Lehrer, geleiteten ihre theure Lehrerin zu Grabe. In einem langen Zuge schlossen sich dieser jungen, tief betrübten Schaar viele Freundinnen und ganz Büttikon an. Diese allgemeine Theilnahme sprach es deutlich aus: die Hingeschiedene war für Niederwil eine treffliche Lehrerin und, nach Büttikon verehlicht, für diese Gemeinde eine achtbare, edle Bürgerin. Ja fürwahr, die Selige war nicht nur Lehrerin, sie war eine vortreffliche Lehrerin und eine weise Erzieherin. — Geistig trefflich ausgerüstet, wie die väterlichen Familienglieder alle sind, nicht stolz, nicht vorlaut und plaudersüchtig, geschickt in aller Schneiderarbeit, emsig und unermüdlich, sich fügend in alle Verhältnisse, war sie wie zur Vorsteherin einer Arbeitsschule, ebenso zur edlen Hausfrau gut geeigenschaftet. Es haben darum beide Gemeinden einen empfindlichen Verlust erlitten. —

Möchten alle Arbeitslehrerinnen ihr ähnlich sein, fern von aller Eitelkeit und Prunksucht, fern von Stolz und Vornehmthuerei, befähiget nicht nur im „Lismen und Höggeln," sondern vielmehr im Flicken, Zuschneiden und Verfertigen eines passenden Hemdes und anderer Kleidungsstücke! Möchten sie vorzüglich alle im Stande sein, auf Charakterbildung des weiblichen Geschlechtes, wie die Selige, wohlthätig einzuwirken. Nur wenn das Letztere möglich, hat die Arbeitsschule in den Augen des Schreibers einen wahren Werth. Die Selige war hierin ein Muster und wird deßhalb in Niederwil in stetem dankbarem Andenken bleiben.

— Lehrmittel. Der Schweizerbote bemerkt zu den Klagen bezüglich

langsamer Vollendung der Lehrmittel, daß die jüngst geschehene Anregung bei der Behörde von Erfolg sein werde, selbst gegenüber der Wahrnehmung, daß man vieler Orten das langsamere Vorgehen zu wünschen scheint. Was den dort angedeuteten Wirrwar in den Katechismen der katholischen Schulen anbelangt, so ist dieses Sache der kirchlichen Behörde, die sich hierin bekanntlich von den Weltlichen wenig vorschreiben läßt. Doch haben wir vernommen, daß der Hr. Bischof dieser Angelegenheit neuerdings seine Aufmerksamkeit zugewendet habe und daß auch hierin etwas geschehe. Betreffend endlich die Bemerkung, daß einige katholische Geistliche die bisher eingeführten biblischen Geschichten von Chr. Schmid von sich aus abgeschafft und andere von verschiedenen Verfassern eingeführt haben, um den gleichen Wirrwar, wie beim Katechismus, auch hierin herbeizuführen; so hat die Erziehungsdirektion auf erhaltene Anzeige, und obwohl nach den eingeholten Berichten der eingeklagte Uebelstand in minderem Maße begründet erschien, dennoch sofort die gemessenste Weisung erlassen, dießfalls ohne Genehmigung der zuständigen Behörde keinerlei Aenderung vorzunehmen noch zu gestatten.

— Lenzburg. † Richner und Fehlmann. Vergangene Woche hat der Tod aus den Reihen der Primarlehrer des Bezirks Lenzburg zwei im Schuldienste alt gewordene Mitglieder abgefordert. — Herr Joh. Jakob Richner von Rupperswyl wirkte an der dortigen Schule vom Jahr 1808 bis 1853. Herr Joh. Rud. Fehlmann von Schafisheim arbeitete in dieser Gemeinde an der Jugendbildung von 1820 bis wenige Tage vor seinem sel. Hinscheid. Beiden folgt der schöne Nachruf in das Grab, daß sie mit dem Wenigen, das ihnen die in früherer Zeit so mangelhafte Vorbildung zu ihrem Berufe geben konnte, nach Kräften gehaushaltet haben. Ihre Beerdigung erhielt darum auch die Ehre einer ungewöhnlichen Theilnahme. Schlafet wohl, ihr redlichen Knechte Gottes! Ihr seid im Geringsten getreu gewesen, der Herr wird Euch über Viel setzen.

Glarus. Reorganisation der Elementarschulen. Die Glarner-Zeitung bringt in einer ihrer letzten Nummern einige einläßliche Betrachtungen bezüglich der Reorganisation der dortigen Elementarschulen und basirt hauptsächlich auf Klassifikation und Theilung der Schüler nach bestimmten Grundsätzen. Es wird Theilung in so viele Klassen gewünscht, daß in erster Linie die Schülerzahl nicht eine allzugroße Höhe erreiche. Durch ein organisches Ineinandergreifen in ihrer Aufgabe und durch möglichst wenige Komplizirtheit in den Fähigkeits- und Altersstufen der Schüler könne der Lehrer am erfolgreichsten arbeiten, wenn er übrigens ein Mann sei, wie er solle.

St. Gallen. Kantonsschule. Ein St. Gallisches Blatt, das sich

früher in seinen Angriffen gegen die gemeinsame Kantonsschule durch eine brutale Rohheit auszeichnete, hat vor kurzer Zeit, sich an einen einzelnen Fall anlehnend, die Disziplin an der Kantonsschule in Frage gestellt. Wir dürfen allen Eltern und Vormündern, welche der gemeinsamen Kantonsschule, die sichtbar gedeiht, ihre Kinder oder Mündel anvertraut haben, mit dem besten Gewissen die Versicherung geben, daß die Disziplin nicht bloß eine befriedigende, sondern sogar eine musterhafte sei. Dieses Urtheil fällen selbst sehr genaue Beobachter und strenge Kritiker. Unter allen Schülern waltet ein wahrhaft herzliches Verhältniß. Das Leben an der gemeinsamen Kantonsschule bildet in der erfreulichsten Weise den eigentlichen Gegensatz zum gegenwärtigen politischen wüsten Treiben der großen Kinder im Kanton. Die Kantonsschule bleibt glücklicher Weise vom letztern ganz unberührt.

Schaffhausen. (Eingef.) Jüngst wurden zwei Professoren des Schaffhauser Gymnasiums im hiesigen Tagblatt von verschiedenen Seiten heftig angegriffen, weil sie sich erdreistet hatten, einigen ihrer Schüler derbe Vorwürfe und hie und da auch Haarrüpfe zu geben. Ihre Klassen hatten ihnen zum Dank hiefür eine Katzenmusik gebracht. Wohl wurden die Betreffenden gestraft; dennoch nahm sich ein Vater derselben die Freiheit, diese Frechheit öffentlich in Schutz zu nehmen. — Nun ist so ein Herr Professor auch ein Mensch wie alle anderen und kann ja auch fehlen wie jedes andere sündige Menschenkind. Wer sie aber kennt, jene netten Männlein, wie sie oft in den höhern Schulen sitzen, leichtsinnig, faul und anmaßend, der wird's gar begreiflich finden, wenn der Lehrer zum Ernst und hie und da auch zur Strafe greift. Wenn aber Eltern und Verwandte sich nicht entblöden, die Schüler aufzureizen und die ohnehin schon arg genug geplagten Lehrer durch die Presse anzufeinden, dann wird doch in der That der Demoralisation die Krone aufgesetzt. — Doch dieß ist nur Ein Beispiel, aber Reflexe desselben weist unsere aufgeklärte Zeit zur Genüge auf. Auch braucht man nicht in Gymnasien zu gehen, um solche Dinge zu erfahren, — die geringste Dorfschule macht uns sattsam genug damit bekannt. Der Staat schafft die Prügelstrafe ab und das moderne Schulgesetz möchte die Ruthe verbannen. Man singt mit Göthe: „In die Ecke, Besen! Besen! Seid's gewesen!" Und doch läßt sich in Wahrheit keineswegs behaupten, daß, weil auf solche Weise humaner regiert, Alte und Junge dadurch besser werden. Suchen wir aber das Uebel bei der Wurzel zu fassen, so finden wir, daß der jetzige Zeitgeist im elterlichen Hause schon alle christliche Zucht von der Schwelle gewiesen. Es ist verschollen, das ernste Wort Pauli: „Ziehet Eure Kinder auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn!" So wächst das Kind auf; man gibt ihm einen Firniß von Bildung; aber der

Geist, d. h. nicht die Affennatur, sondern der Sinn für das wahrhaft Gute, für das Wort Gottes und seine herrlichen Früchte, bleibt ungebildet todt. Nun kommen die luftigen Vögel in die Schule, und diese, ein wahres Naturalienkabinet, sollte sie von Oben bis Unten mit Wissen vollstopfen und überdieß die „jungen Herrschaften" noch gehorchen lehren, aber — bei Leibe keine Strafen, ja auch nicht Verweise ertheilen. — Weit entfernt, dem Prügelsystem das Wort reden zu wollen, kann ich doch auch nicht ganz dem verehrten Bernerpapa Milde beistimmen, wenn schon ich seine Maximen über Schuldisziplin zum Muster mir gewählt. Die Ruthe ganz aus der Schule fortweisen zu wollen, dieß wäre eine Humanität, die milder sich zeigte als Gottes Wort selbst. Und dieses sollte doch wohl die Grundlage aller Handlungen, ganz besonders aber derjenigen des christlichen Lehrers sein. „Thue Recht, d. h. fürchte Gott und scheue Niemand." Wenn dann Einzelne bei hie und da angewandten körperlichen Züchtigungen über Rohheit, ja Barbarismus schreien, so sind es in der Regel doch nur Solche, die ihre Kinder fast nie auch nur ermahnen, geschweige denn züchtigen, oder aber, weil sie selbst roh sind und sich Nichts um dieselben bekümmern, sie dann härter behandeln als selbst das dumme Vieh. —

(Schluß folgt.)

Räthsellösung vom Januar.

Eingekommen sind 14 richtige Lösungen in dem Wort „Hochmuth." Das Loos begünstigte dießmal mit den ausgesetzten Preisen:

1) Herr Joh. Streit, Lehrer in Uetligen (Bern).
2) „ Joh. Friedli, „ „ Rohrbach (Bern).

Preisräthsel für den Monat Februar.

(Dreisilbig.)

Wer so viel von dem Ersten hat,
Daß er die letzten Zwei,
Wenn gut sie sind, auch in der That
Verwirklicht ohne Scheu:

Der ist ein braver Mann,
Den nicht genug man loben kann.
Doch wer das Ganze schädlich treibt, verdient,
Daß man's an ihm mit Ruthen sühnt.

Diese Lösungen sind bis Ende dieses Monats franco einzusenden. Als Preise werden, wie gewohnt, durch's Loos vergeben:

1) J. J. Schäublin, Lieder für Jung und Alt.
2) J. Niggeler, Anleitung zum Turnunterricht.

Redaktion von Dr. J. J. Vogt in Diesbach. — Druck und Verlag von F. Lack in Bern.